

Dr Salomon vom Dornechschloss

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 1 [i.e. 2]

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-185477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr Salomon vom Dornechschloss

Jo, jo, die bösischte Lüt sy no allewyl s Mannevolch un s Wybervolch gsi. I dr guete alte Zyt, grad eso wie hüt. Un wäge däm het me halt zu alle Zyte miesse Richter ha, wo drfür gsorgt hei, ass uff dr hüblige Wält nit gar alls drunger un drüber gange isch. z Dornech, dört, wo dr letscht Hoselupf vom Schwobechrieg gsi isch, un dört, wo si jetz so ne schön Heimetmuseum übercho hei, ebe dört z Dornech het uff em Schloss obe nemol ne Richter gläbt, das isch dr reinscht Salomon gsi. Un wenn drs nit rächt weit glaube, so loset numme.

Uff em Dornechbärg obe hei zwe Buure enanger s Läbe suur gmacht. Si hei enanger zleid to, so vill ass si numme hei chenne. Me het mer gseit, so eppis chem hüt gar nimmi vor! Ei Tag seit eine vo dene Manne: «So, jetz tuet s es. Jetz muess er is Loch, dä do äne. Will em scho drfür tue. I gang zum Landvogt uffs Schloss!» Er het no ne Chirsiwasser gno, ass er ne chly Guräschi übercho het, het dr Sunntigchüttel agleit un isch dr Bärg ab tschiengget, uff s Schloss go chlage. Im Landvogt sy Chöchi het en i d Stube gfiehrt. So wyt wer jetz alls rächt gsi. Numme hets i däm Dornechbärger nit rächt gfalle, ass die Frau nit zu dr Stube ussgangen isch. Aber, was het er welle mache? Dr Landvogt het se loh im Egge stoh. Das wird halt eso Bruuch gsi sy im Dornechschloss. Dr Heer het zueglost. Het nüt gseit, ass hielimol wider: «So, so, däväg gohts also zue, so, so!» Zletscht aber tröschtet er dä Buur: «Doch, doch, dir heit rächt. So darfs nit wyters goh. Heit rächt. Läbet wohl!» Jetz hets däm Ma gwohlet. Zfride isch er d Stäge abtramplet. Aber, lueg me o do! Chunnt nid dr Anger ungeruufe! Dä, won er grad verchlagt gha het! Hets jetz dä miesse merge, was do gspilt wird? Aber, das treit em jo nüt meh ab, dänggt er byn em sälber, dr Landvogt het mir scho rächt gäh!

Gly drüber abe het d Chöchi dr zweut Buur zum Landvogt gfiehrt. O dä het gchlagt, was är für ne böse Nochber heig. Er het ghei guete Fade anem gloh. Un won er fertig gsi isch, het dr Landvogt gmeint: «So, guete Ma, göht jetz numme ruehig heim. Tiet gar nüt drglyche. Heit ech still. I will scho luege, ass es angerischt wird bi öich obe. Dir heit ganz rächt, eso chas nimmi wyters goh! Läbet wohl ungerzyt!»

Wie dä Ma d Türe zuezoge gha het, chunnt d Chöchi uss ihrem Egge füre un goht uff e Landvogt los, wie wenn s en wott am Chrage näh: «Aber, loset o, Herr Landvogt, es chenne doch nit bed rächt ha!» foht si a uffbigähre. Dr Landvogt het glächlet un abgwehrt mit dr Hang: «Jetz hesch du rächt! . . . Mach eppis z Obe. Weisch, mit em Dröschpfliegel darf me nit uff d Buure los. Numme süferli. Ungersmol muesch sälber säge, es syg ghei Witz gsi, wenn i alle rächt gäh ha!»

A.F.